

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 43-47 (1993-1997)

Heft: 173

Buchbesprechung: Besprechungen = Reviews

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Die Eidgenössische Münzstätte
Abriss über einen Produktionsbetrieb
des Eidg. Finanzdepartementes*

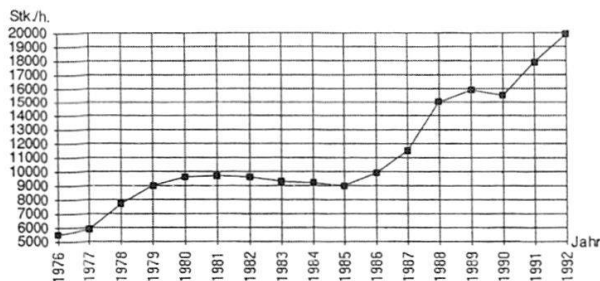
Beschäftigte Personen:

Total 16,5, davon 4 in der Werkzeugherstellerscherei, 1,5 in Rondellenvorbereitung und Lager, 3 in der Prägerei, 5 in der Packerei und 3 in Betriebsleitung, Sekretariat und Loge.

Geprägte Umlaufmünzen pro Jahr:

1988 127 Mio. Stück
1989 146 Mio. Stück
1990 91 Mio. Stück
1991 150 Mio. Stück
1992 125 Mio. Stück

*Hergestellte Münzen pro Arbeitsstunde,
für Umlaufmünzen*



Produktepalette

CH-Umlaufmünzen:

-.01/-.05/-.10/-.20/-.50/1.-/2.-/5.-

CH-Sammlermünzen:

Proof-Satz/GM-Proof/GM-unzirkuliert/
Erstschlag-Satz

Hilfsprodukte:

Prägewerkzeuge (Stempel, Ringe, Randrierwerkzeuge)
Verschleissteile für Produktionsmaschinen
Diverse Vorrichtungen

Fremdprodukte:

Wiederkehrende Medaillenaufträge
Prägewerkzeuge (hauptsächlich für Israel)
Trockenstempel, Siegelstempel, Farbstempel (für Bund)

Lohnarbeiten:

Senken auf hydraulischer Senkpresse

Weiteres:

Vernichten von CH-Umlauf und -Sammlermünzen

Prägungen von Schweizer Münzen 1992

Fr. 20.— Gedenkmünze 361 000 Stück
mit Kurswert
Flüchtlingsmutter
Gertrud Kurz
(davon sind 36 000 Stück
in Polierter Platte «proof»)

Fr. 5.— 5 034 750 Stück*
Fr. 2.— 10 027 750 Stück*
Fr. 1.— 12 027 750 Stück*
Fr. -.50 30 027 750 Stück*
Fr. -.20 12 627 750 Stück*
Fr. -.10 18 027 750 Stück*
Fr. -.05 35 027 750 Stück*
Fr. -.01 527 750 Stück*

* davon sind 7450 Stück in Polierter Platte «proof» und 20 300 Stück in «Stempelglanz».

BESPRECHUNGEN – REVIEWS

Hans Voegtli, unter Mitwirkung von *Simon Bendall*, *Lutz Ilisch* und *Cécile Morrisson*, Die Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon. Deutsches Archäologisches Institut. Pergamenische Forschungen, Bd. 8. Berlin/New York: de Gruyter, 1993. 106 S. mit 2 Abb. im Text und 14 Taf.
ISBN 3-11-013229-X.

Der vorliegende Band der pergamenischen Forschungen ist ausschliesslich den bei der

Stadtgrabung von 1973–1981 zutage gekommenen Fundmünzen gewidmet. Ziel dieser Grabungskampagnen war es, durch die erstmalige Erforschung grossflächiger Wohnquartiere einen genaueren Einblick in die städtebauliche und sozioökonomische Entwicklung von Pergamon zu gewinnen, wobei vor allem der hellenistischen Besiedlungsphase besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Bei dieser internationalen Zusammenarbeit übernahm H. Voegtli nebst der Gesamtkoor-

dination die Bearbeitung der antiken Münzen, C. Morrisson unter Mitwirkung von S. Bendall diejenige der byzantinischen und L. Ilisch die der islamischen und mittelalterlichen Münzen.

In dem am Burgberg auf dem Weg zur Oberstadt liegenden Grabungsgebiet wurden insgesamt 1234 Münzen gefunden (873 antike, 286 byzantinische, 59 islamische, 13 mittelalterliche und 3 verschiedene), die wohl ausschliesslich dem Lokalverkehr entstammen. Schatzfunde wurden keine verzeichnet.

Der Hauptanteil der antiken Münzen entfällt – wie nicht anders zu erwarten – auf die pergamenischen Prägungen der hellenistischen (329 Ex.) wie auch der römischen Zeit (149 Ex.).

Verglichen mit diesen Zahlen ist der eher bescheidene Bestand an römischen Münzen (98 Exemplare) erstaunlich. Wie schon bei den Fundmünzen der Grabungskampagnen 1904–1908 (cf. K. Regling, *Altertümer von Pergamon* I/2, 1912–13, 355ff.) fehlen Prägungen der römischen Republik fast vollständig. Man könnte sich daher fragen – so folgert Voegtli –, ob die pergamenische Münzstätte nicht entgegen der generell vertretenen Meinung ihre Tätigkeit doch nach 133 v.Chr. fortgeführt hat und die bekannten Emissionen nicht noch bis ins I. Jh. v.Chr. reichen könnten.

Andererseits fällt vor allem der extrem niedrige Bestand an römischen Reichsmünzen des 3. und 4. Jhs. (91 Exemplare) nach dem Ende der städtischen Lokalprägungen auf, was weder der Fall in den Kampagnen 1904–08 noch bei den Funden der Via Tecta im Bereich des Asklepeions (cf. H. Voegtli, in: *Altertümer von Pergamon* XI/4, 1984, 60ff.) war. Womöglich ist dieser Tatbestand mit siedlungsgeschichtlichen Fragen des betreffenden Stadtteiles in Zusammenhang zu bringen.

Bemerkt sei noch, dass die Streufunde bei den antiken Münzen statistisch nicht erfasst wurden, wo sie doch, wie andererseits sehr richtig auf S. 81 bemerkt wird, für eine Studie des Münzumlaufes ebenso wertvoll sind wie stratigraphisch gesicherte Münzen. In den obengenannten, von mir zusammengestellten Zahlen sind die Streufunde deshalb miteinbezogen. Die statistischen Gesamtangaben werden dadurch nur unwesentlich modifiziert, was für die Repräsentativität des Materials spricht.

Die byzantinischen Münzen, deren Fundstatistik sehr übersichtlich in einer Tabelle (leider mit einigen, wohl typographischen Irrtümern) und mehreren Graphiken dargestellt ist, erwiesen sich von grösstem Interesse. Es zeigte sich nämlich ein deutliches Übergewicht der Prägungen der spätbyzantinischen Zeit (46% des Gesamtbestandes), insbesondere des Teilreiches von Nicaea, aber auch der Paläologen (Michael VIII.), gegenüber vergleichbarem Material, etwa von Pergamon (Kampagnen 1904–08) oder noch deutlicher von Sardeis (Kampagnen 1958–72). Dort lag der Schwerpunkt eindeutig auf der frühbyzantinischen Periode (94% in Sardeis). Die festgestellten Unterschiede lassen sich wahrscheinlich auf die angewandten Methoden und die Wahl des Grabungsgeländes zurückführen, reflektieren aber auch den Wohlstand im westlichen Kleinasien zur Zeit des Reiches von Nicaea in der ersten Hälfte des 13. Jhs.

Darüber hinaus liess sich eine verstärkte Prägetätigkeit unter Constans II. (642–668) ausmachen sowie ein weiterer Beweis für die Geldverknappung in den «dark ages»: keine einzige Münze stammt aus den Jahren 717–969!

Wegen der geringen Anzahl islamischer und europäischer Münzen des Mittelalters wurden für deren Auswertung ebenfalls die Fundmünzen der Stadtgrabung II (bis 1985) herangezogen. Neben 13 Deniers tournois der griechischen Kreuzfahrerstaaten (noch unter byzantinischer Herrschaft am Ende des 13. Jhs.) sei ein kleines Ensemble von 5 stempelgleichen Silbermünzfragmenten aus den Anfängen der noch weitgehend unerforschten türkischen Münzprägung erwähnt. Sie sind wohl zusammen mit anderen Silbermünzen einer Lokalmünzstätte in Bergama zur Zeit der Qarasi-Herrschaft zuzuschreiben. Ausserdem liess sich die zeitliche Zuweisung einiger anonymer frühosmanischer Kupferprägungen bestätigen. Demzufolge muss man annehmen, dass das Geldwesen der osmanischen Frühzeit von Anfang an eine differenzierte Silber- und Kupferprägung kannte.

Ein übersichtlicher Katalog (stratigraphisch erfasste Münzen und Streufunde getrennt aufgelistet) folgt dieser ausführlichen Interpretation des Fundmaterials. Die einzelnen Münztypen oder Emissionen wurden, wenn erforderlich, separat kommentiert.

Zum Schluss sei nochmals bemerkt – wie es auch die verschiedenen Autoren mehrmals hervorgehoben haben –, dass alle vorgelegten Interpretationen als Arbeitshypothesen aufzufassen sind, die mit weiteren Funden konfrontiert werden müssen. Auf jeden Fall aber ist die vorliegende Publikation zu begrüßen, die unsere Kenntnis des kleinasiatischen Fundmaterials wesentlich bereichert.

Marguerite Spoerri

Elio Biaggi, *Le Preziose Patine dei Sesterzi di Roma Imperiale/The Superb Patinas of the Sestertii of Imperial Rome*. Photographs by Giuseppe Bruno. English translation and adaptation by John Iliffe. Ivrea: Priuli + Verlucca, 1992. 306 pp., 735 color figures at 1.5:1 scale and 56 full page enlarged color plates. 25 x 35 cm. Clothbound and with a sturdy slipcase. Lit. 200.000/\$200. No ISBN.

This very attractive book is its author's homage both to the Roman AE sestertius, and to the many collectors who share his passion for that denomination. EB considers the large size of the coin to be perfect for the best display of a Roman die engraver's talents. At the same time, the susceptibility of the sestertius to the natural processes of oxidation, normally by long contact with various chemicals in the soil, can provoke a marvelous array of colors and surface textures. Thus, EB's decision to produce a book illustrating over 700 sestertii, all at least slightly enlarged and all in full color. While not uniformly successful, this book will give all collectors and many professional numismatists a great deal of pleasure. Of especial note is the author's thoughtfulness in arranging for a full translation/adaptation of the Italian text into excellent English.

The book begins with a foreword by Prof. Lantella of the University of Turin which sets a suitably semiological tone for the work as a whole. This is followed by EB's general introduction, and a short overview of Roman coinage. This last contains a few minor errors (often only in the English text), such as locating the *main* Roman mint for precious metal issues in Lugdunum during the reigns of Augustus through Nero, or the impression

that the Senate was responsible for local issues struck outside of Rome, or omitting to point out that marks of value on dupondii and asses were solely a Neronian phenomenon. EB then provides us with a short, but clear discussion on the way Roman coins were made; followed by a somewhat longer chapter on the sestertius in particular, and the types of patinas it can have. This is succeeded by a note on the sestertius's ancient purchasing power. Finally, EB talks about the science of numismatics and the hobby of coin collecting (*collezionismo* is the wonderfully expressive Italian term). There he makes a very good point: coins are only rarely in *perfect* condition, and a collector who limits himself solely to such pieces also cuts himself off from a whole world of beauty and history. EB thinks a pleasantly worn coin, with an attractive patina, can have more meaning than a perfect piece which looks like it came straight from the mint. And perhaps he's right.

This is followed by a catalogue which illustrates and describes 735 coins: each ruler or member of the imperial family is provided with a short biography as an introduction. I have two problems with the way these coins are presented. The first is that no mention is made of either *restitution* issues (as 24, an issue of Agrippa struck by Titus) or of the meaning of coins struck in honor of a deified emperor or empress, the *divus* issues (a double example might be 9, the sestertius of Divus Augustus struck by Tiberius, and restored by Titus!). In some ways these pieces can be connected with ancient *collezionismo*, and certainly with ancient numismatic knowledge, so a short discussion of their function would have been relevant for this book. The Divus Augustus sestertius issued by Nerva, 12, even bears a 'Nervafied' portrait of Augustus (compare it with 172) which illustrates some of EB's comments on propaganda. A more serious problem is EB's use of Cohen's numerical order for his arrangement of the coins. Since this is alphabetical by reverse type all chronological sense is lost. For example, possibly the most evocative and remarkable series of portraits in all of Roman coinage are those of Marcus Aurelius. He first appears as a teenager at the beginning of his long Caesarship under Antoninus Pius, then as an elegant dandy in his 20s, a mature man and, finally,

as an aged ruler, nearly borne down by the cares and responsibilities of the empire. But, of course, using Cohen numbers results in all sense of this progression being lost: we first see two coins issued in 161 and 162, then some issued after his death in 180, then back to 170, and then even further back to 140–144!

Turning to the coins themselves I have to say the photographs are often remarkably nice. G. Bruno is very successful with all pieces which are relatively light in color and not too shiny, but he does have some real difficulty with dark, glossy coins, and some of his photographs are simply unacceptable: 31, 59, 65–66, 123, 147, 152, 160, 173, 183–185, 193, 196, 233, 253, 268–269, 333, 357, 379, 402–403, 405, 407, 411, 431, 450, 452, 468, 471–476, 485, 537, 550, 573, 580, 585, 587 and 625. Different lighting would have helped considerably: it is hard to believe that 468 is the same as Leu 45, lot 358, though it is. In any event, the striking beauty some of these coins display, including very many which are not in ‘top’ condition, is a revelation and should make collectors, *and dealers*, take a second look.

Somewhat surprisingly EB does not include provenances for the coins illustrated. Many of these coins have a long collecting history much of which is probably lost, but a little research can have some surprising results: the Matidia sestertius 239 comes from Bement, Laughlin, Ryan and ESR; the Clodius Albinus 442 was in Récamier and Platt Hall. Others come from major Hess, Münzen und Medailen, Ratto, Vinchon and Leu sales.

Some errors have crept into the descriptions of a few of the coins: the English commentary describes the heads on the reverses of 27 and 28 as Moderatio and Clementia when they are, in fact, of Tiberius; on p. 139 the coins of Antinous were not struck in *colonial* mints, but in provincial ones; p. 143, Antoninus Pius was not called *Pius* because of his governing skills but because of his obstinacy in getting Hadrian deified, a step the Senate, which disliked Hadrian, was loathe to do; the building on the reverse of 287, and others like it, was not a funeral pyre, but a permanent crematorium building, now termed an *Ustrinum* – the remains of Antoninus Pius’ were found near the Piazza Montecitorio in Rome, and those of Marcus Aurelius under the Chamber of

Deputies; on pp. 276 and 279 a very misleading discussion of the identity of Valerian II is presented which could well be left out; on p. 280 the English implies that Aureolus revolted right after his defeat of Macrianus – he only did so 7 years later (the Italian is clearer); finally, p. 286, the Gallic empire did not end with Postumus’ assassination.

In any large collection of Roman bronzes a small group of coins are bound to be tooled, recut or, worst of all, false. A number of such pieces are included here:

- 11 this is a modern cast of either the Berlin or Paris example;
- 68 a crude modern cast with a false patina;
- 78 very probably a modern cast;
- 86 the reverse has been repaired (see the famous Ratto 1955 sale of the Giorgi collection, lot 289, for what it looked like then);
- 109 probably a cast;
- 116 this is a Renaissance fake, made by Cavino (the same dies as Klawans 4);
- 168 this is a completely recut invention: Domitia died ca. 150 and it is quite impossible that Antoninus Pius would have produced a *Diva* coinage in her honor;
- 200 an eighteenth or nineteenth century forgery: note the portrait which in its serenity and lack of power is totally unlike all those of Trajan (just compare it with 199 and it falls apart);
- 268 this is somewhat suspicious, with the deep flan cracks being most unusual: forgers sometimes go a bit too far in this way;
- 273 this is a cast of a tooled coin now in Cambridge;
- 281 quite ridiculous, a barbaric copy at best;
- 304 the obverse is apparently severely recut;
- 313 another heavily recut portrait;
- 376 the obverse portrait has been well-nigh totally remade in modern times (note the difference in condition between the legend and the head!)
- 381 this looks like a cast taken from Bement, Naville 8, lot 1079 (note how soft all the defects appear);
- 399 Lucilla has a most curious hairstyle on this coin: one wonders whether it has been totally recut;

- 408 a cast;
 427 an obvious forgery (it should be noted that Woodward, NC 1957 Pl. XIV, 7, had condemned what appears to be a coin struck from the same dies as 428, but I find no reason to doubt 428's genuineness);
 493 the obverse has been heavily recut;
 494 both obverse and reverse heavily tooled;
 496 the obverse (if not the reverse) has been so drastically recut as to nearly make the coin a forgery;
 501 the light green areas on the obverse of this coin are repairs masking major defects (note the lack of ties for Macrinus' laurel wreath);
 504 this is a modern cast (note the 'edge cracks' which only appear on the coin's surfaces and *not* on its edges!) and is covered with a patently false patina;
 624 a fairly obvious cast.

There are a small number of misprints in the English text: the only ones which are in any way confusing are, p. 246, 214 rather than 241 for Gordian's marriage, and, p. 275, the issue of Cornelia Supera is 253 rather than 235.

The book ends with a glossary of some of the words appearing on the coins, as well as of the deities and personifications found on the reverses. The short bibliography should have included a few English titles: there is no BMC, the RIC reference is incomplete, and there is no mention of Sear.

These strictures aside, I can warmly recommend this book, despite its high price, to collectors of Roman bronze coins. It is filled with coins which are not of the highest quality, as so few are, but which are often of surprising beauty and elegance. Sometimes people forget how nice coins can be: EB should be congratulated for reminding us.

Alan Walker

Gedruckt mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)

Publiée avec l'appui de l'Académie suisse des sciences humaines (ASSH)

Publicato con il contributo dell'Accademia svizzera di scienze morali (ASSM)

Administration: Italo Vecchi, Niederdorfstrasse 43, CH-8001 Zürich, SKA Bern, Konto 100849/41

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Schweizer Münzblätter und Schweizerische Numismatische Rundschau.

Jahresbeitrag: Fr. 100.–, lebenslange Mitgliedschaft: Fr. 2000.–.

Revue trimestrielle. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement la Gazette numismatique suisse et la Revue suisse de numismatique. Cotisation annuelle: fr. 100.–, membre à vie: fr. 2000.–.

Rivista trimestrale. I membri della SSN ricevono gratuitamente: Gazzetta numismatica svizzera e Rivista svizzera di numismatica. Quota sociale annua: fr. 100.–, membro a vita fr. 2000.–.